

Die Nashörner von Eugène Ionesco in der Regie von Anna Marboe übersetzt von Claus Bremer und Hans Rudolf Stauffacher

Herde oder ich # Verführung der Massen # Zugehörigkeit # Mut zum Anderssein

Sehr geehrte Lehrkraft,

mit dieser Mappe erhalten Sie vielfältige Anregungen, um das Theaterstück *Nashörner* inhaltlich und spielerisch vor- und nachzubereiten. Im ersten Teil finden Sie Informationen zum Inhalt des Stücks, Autor, Regisseur und Bühnenbild.

Anschließend finden Sie Übungen, die die Themen des Theaterstücks erfahrbar machen. Im Mittelpunkt der Übungen steht die körperlich-emotionale Erfahrung der dargestellten Themen. Durch gezielte Methoden aus der Theaterpädagogik – wie Standbilder, szenische Improvisationen, Gruppenspiele oder Forumtheater – sollen die Schüler*innen die Lebensrealitäten der Figuren nicht nur intellektuell begreifen, sondern mit Körper und Gefühl durchleben. Dabei geht es nicht um darstellerische Perfektion oder Aufführungsreife, sondern um das Erleben von Perspektiven, das Erkennen von gesellschaftlichen Strukturen und das Reflektieren von innerer Haltung und eigener Handlungsmacht.

Im Anschluss können diese Erfahrungen auf einer kognitiv-reflexiven Ebene diskutiert werden. Dazu finden Sie verschiedene Fragen zur Reflexion, die sich sowohl auf die Mittel des Theaters beziehen (Text, Schauspiel, Bühne,...) wie auch auf die Themen des Stücks. Ziel ist es die Themen des Stücks auf gegenwärtige gesellschaftliche Herausforderungen zu beziehen und eigene Handlungsmöglichkeiten herauszuarbeiten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen eine lustvolle Arbeit mit dem Material und einen inspirierenden Theaterbesuch!

Gitti Holzner und das Team vom Volkstheater



Die Nashörner © Gabriela Neeb

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

Inhalt

1.0.	Das Stück	1
1.1.	Inhalt des Stücks	1
1.2.	Kurzbiographie des Autors Eugène Ionesco	2
2.0.	Die Inszenierung.....	2
2.1.	Besonderheiten der Inszenierung	2
2.2.	Die Regisseurin Anna Marboe	3
2.3.	Rollen und Zitate	4
2.4.	Bühnenbild und Kostüme.....	5
2.5.	Musik und Choreografie	6
3.0.	Vorbereitung des Theaterbesuchs.....	7
3.1.	Erarbeitung der Szene „Stech und Behringer“	7
3.2.	Absurdes Theater	12
3.3.	Pulk.....	13
4.0.	Nachbereitung des Theaterbesuchs.....	14
4.1.	Widerstehen trotz Verlockung.....	14
4.2.	Diskussion des Schlussmonologs von Behringer.....	14
5.0.	Literaturhinweise	15

1.0. Das Stück

1.1. Inhalt des Stücks

Zu Beginn herrscht noch scheinbar geordneter Alltag in einer kleinen, namenlosen Stadt. Der Protagonist Behringer trifft seinen Freund Hans auf dem Marktplatz; sie unterhalten sich. Die anderen Bewohner*innen führen triviale Gespräche, diskutieren über belanglose Fragen. Bis zu dem Zeitpunkt an dem ein erstes Nashorn auftaucht. Die Erscheinung sorgt zunächst nur für Irritation. Am nächsten Tag diskutieren Behringer und sein Kolleg*innen im Büro, ob man diesen Neuigkeiten wirklich glauben kann. Doch nach kurzer Zeit findet eine Nashorn-Verwandlung direkt vor ihrem Büro statt. Immer mehr Menschen verwandeln sich in Nashörner – starke, wortlose Tiere. Die Metamorphose bleibt unerklärt, vollzieht sich jedoch schleichend und unumkehrbar.

Im Zentrum steht der Anti-Held Behringer; ein lebensmüder, unsicherer Einzelgänger, der sich zunehmend von seiner Umgebung entfremdet fühlt. Während Kolleg*innen, sein bester Freund Hans und schließlich sogar seine Geliebte Daisy dem „Nashornwerden“ erliegen, hält Behringer als einziger Mensch bis zum Ende stand. Seine Weigerung, sich anzupassen, ist gleichzeitig ein verzweifelter Akt der Selbstbehauptung.

In Behringers Schlussmonolog hadert er damit als einziger übriggeblieben zu sein. Er bewundert die Nashörner sogar und wünscht sich er hätte sich ihnen früher angeschlossen:

„Ich hätte ihnen beizeiten folgen sollen. Jetzt ist es zu spät! Das Ungeheuer bin ich, ich bin das Ungeheuer. Ich kann mich nicht mehr ändern. Ich würde so gerne, ich würde so schrecklich gerne. Aber ich kann nicht. Wehe dem, der seine eigene Art bewahren will! Nun gut! Ich bin der letzte Mensch. Gegen alle Welt werde ich mich verteidigen! Ich bin der letzte Mensch. Ich kapituliere nicht!“

Eugène Ionescos Drama *Die Nashörner* gilt als Schlüsselwerk des Absurden Theaters. Entstanden Ende der 1950er Jahre, ist es geprägt von den Erfahrungen des Autors mit dem Aufstieg totalitärer Regime in Europa. 1938 erlebte Ionesco in seiner Heimat Rumänien, wie große Teile der Bevölkerung der faschistischen „Eisernen Garde“ folgten. Gemeinsam mit einigen Freunden widersetzte er sich zunächst dieser Ideologie. Doch nach und nach musste er mitansehen, wie selbst Menschen aus seinem unmittelbaren universitären Umfeld, Professoren und Intellektuelle, sich anschlossen. Anfangs äußerten sie noch Vorbehalte und betonten, mit dieser Weltanschauung nicht einverstanden zu sein, räumten jedoch ein, dass einzelne Punkte durchaus nachvollziehbar erschienen – wenige Wochen später bekannten sie sich offen zum Nationalsozialismus. Diese Beobachtung inspirierte Ionesco zu einem Gleichnis über die Verführbarkeit und die geistige Gleichschaltung ganzer Gesellschaften. Die Verwandlung der Figuren in Nashörner ist dabei weit mehr als eine groteske Metamorphose: Sie steht sinnbildlich für den Verlust kritischer Urteilsfähigkeit und für das Verstummen des Einzelnen zugunsten von Konformität, Machtstreben und dem Wunsch nach Sicherheit.

1.2. Kurzbiographie des Autors Eugène Ionesco

Eugène Ionesco (1909–1994) war ein rumänisch-französischer Schriftsteller und Dramatiker, der als eine der prägenden Figuren des absurden Theaters gilt. Er wurde am 26. November 1909 in Slatina, Rumänien, geboren und verbrachte Teile seiner Kindheit in Frankreich, bevor er mit seiner Familie nach Rumänien zurückkehrte. An der Universität Bukarest studierte er französische Sprache und Literatur und arbeitete anschließend als Lehrer und Literaturkritiker. Die politischen Entwicklungen in Rumänien der 1930er-Jahre, insbesondere der zunehmende Einfluss faschistischer Bewegungen, prägten seine Weltanschauung und beeinflussten die ideologiekritischen Motive seiner späteren Dramen. Ionesco gilt als einer der zentralen Vertreter des absurden Theaters, einer Strömung, die nach dem Zweiten Weltkrieg die konventionelle Bedeutung von Sprache, Logik und Sinn infrage stellte. Sein internationaler Durchbruch erfolgte 1950 mit dem Einakter *Die kahle Sängerin*, einer Parodie auf die Leere alltäglicher Kommunikation. Es folgten weitere bedeutende Werke wie *Die Stühle* (1952), *Die Nashörner* (1959) und *Der König stirbt* (1962). Seine Dramen zeichnen sich durch groteske Situationen, repetitive Sprachelemente und eine zugespitzte Darstellung bürgerlicher Rituale aus. Ionescos Werke thematisieren unter anderem die Sinnsuche in einer rational nicht fassbaren Welt sowie die Entfremdung des Einzelnen in modernen Gesellschaften. Dabei wird stets die Funktionsweise von Sprache, Macht und Identität hinterfragt und die Zuschauer*innen an die Grenzen des logischen Denkens geführt. 1970 wurde Ionesco in die Académie française aufgenommen, eine der angesehensten literarischen Institutionen Frankreichs. Er lebte und arbeitete bis zu seinem Tod am 28. März 1994 in Paris. Neben seinen Bühnenwerken verfasste er Essays, autobiografische Schriften, Prosa und Kinderbücher.

Ionescos Werk hat das europäische Theater nachhaltig beeinflusst und bleibt in seiner thematischen und formalen Radikalität bis heute hochaktuell. Seine Stücke eröffnen pädagogische Zugänge zu den Themen Sprache, Gesellschaft, Ideologiekritik und individuelle Verantwortung.

2.0. Die Inszenierung

2.1. Besonderheiten der Inszenierung

Die Inszenierung des Münchner Volkstheaters richtet den Blick nicht auf den Nationalsozialismus oder spezifische politische Systeme, sondern auf das Prinzip kollektiver Massenphänomene in seiner allgemeinen, zeitlosen Form. Das Regieteam interessierten weniger konkrete Ideologien als vielmehr die Mechanismen, die dazu führen, dass Menschen sich einer Gruppe anschließen. Im Stück geht es um die Verführbarkeit von Massen und die Frage, was passiert, wenn Zugehörigkeit wichtiger wird als kritisches Denken. Sich einer Gruppe anzuschließen, ist zunächst nicht per se negativ. Einem popkulturellen Hype aufzuspringen, wie etwa Taylor Swift Fan zu sein, ist nichts Verwerfliches. Im Gegenteil – es ist etwas zutiefst Menschliches und sogar Überlebenswichtiges als soziales Wesen Teil einer Gruppe sein zu wollen. Gefährlich wird es erst dann, wenn die eigene Haltung aufgegeben wird und nur noch Mitlaufen zählt.

In der Inszenierung wird somit weniger gefragt, wer die Nashörner sind, als vielmehr wie es sich anfühlt, ein Nashorn zu sein, oder eines werden zu wollen. Wie funktioniert diese Verführung durch die Nashörner? Und mit den Worten der RegisseurIN: „Es geht nicht darum, wem man nachläuft, sondern warum man so gerne gemeinsam läuft.“ Dabei macht Ionesco deutlich, dass es nicht nur „Nashörner von Rechts“ gäbe, sondern auch „Nashörner der Mitte“. Menschen, die sich in Bequemlichkeit einrichten, aufhören, selbst zu denken und nur noch Floskeln wiederholen.

Die Inszenierung am Münchner Volkstheater greift diese Fragen auf und untersucht zugleich, wie Verführung auf der Bühne selbst funktioniert. Mit popkulturellen Elementen wird sichtbar, wie schnell Trends und Zeichen ihre Widerständigkeit verlieren, sobald sie massentauglich werden – und wie leicht man selbst Teil einer Bewegung wird, ohne es zu merken.

2.2. Die Regisseurin Anna Marboe

Anna Marboe wird 1996 in Wien geboren. Nach dem Schulabschluss folgen Auslandsaufenthalte und Studium in Kalifornien, Tansania und Chile. Von 2015 bis 2019 studiert sie Regie am Max Reinhardt Seminar, wo sie u.a. "Das Missverständnis" von Albert Camus "das wundervolle Zwischending" von Martin Heckmanns, sowie mehrere szenische Lesungen im Rahmen des Hans Gratzler Stipendiums am Schauspielhaus Wien und des Festivals "neues Wiener Volkstheater" inszeniert. Im April 2018 kommt ihr Vordiplom "Benefiz" von Ingrid Lausund zur Premiere. Es folgen Inszenierungen am Theaterfestival HIN & WEG in Litschau, sowie die Aufführung des Romans "oh Schimmi" von Theresa Präauer am Theater Kosmos Bregenz und am Schauspielhaus Wien.

Sie studiert angewandte Theaterwissenschaft und Philosophie an der Justus-Liebig-Universität Gießen, bis Marboe im April 2019 ihre Diplominnszenierung "ich habe dich gegoogelt und du bist unwichtig aber deshalb musst du nicht weinen" am Max Reinhardt Seminar zur Aufführung bringt.

Als RegisseurIN ist sie unter anderem 2019 am Landestheater Niederösterreich mit Hermann Hesses "Demian" und am Volkstheater Wien mit David Lindsay-Abaires "Die Reißleine" tätig. Außerdem veröffentlicht sie als Musikerin 2019 ihr erstes Album. Es folgen weitere Inszenierungen, wie 2020 am Schauspielhaus Wien mit Wilke Weermanns "Angstbeisser", sowie Felicia Zellers "Gespräche mit Astronauten" am Landestheater Linz und 2022 Michel Decars "Jenny Jannowitz". In der Spielzeit 2022/23 inszeniert Marboe mit "europa flieht nach europa" erstmals am Münchner Volkstheater. In der Spielzeit 2023/24 folgen Inszenierungen am Kosmos Theater Wien und Landestheater Linz. In der Spielzeit 2024/25 kommt sie mit "Die Nashörner" erneut ans Münchner Volkstheater.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

2.3. Rollen und Zitate

gespielte Rollen	Schauspieler*innen	
	Behringer	Maximiliane Haß
	Hans / Herr Ochs	Nils Karsten
	Der Logiker / Frau Ochs	Carolin Hartmann
	Der ältere Herr / Herr Schmetterling	Jonathan Müller
	Daisy	Steffen Link
	Stech / Das Treiben am Marktplatz	Lorenz Hochhuth

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 /-65

	Wisser / die Hausfrau	Pauline Fusban
---	------------------------------	----------------

„Die Einsamkeit bedrückt mich. Auch die Gesellschaft.“ (Behringer)

„Mein Lieber, alle Welt arbeitet. Und auch ich, auch ich, wie alle Welt, sitze Tag für Tag meine acht Stunden im Büro ab, auch ich habe nur 21 Tage Urlaub im Jahr. Und dennoch, dennoch sehen Sie mich an ... Sehen sie mich an. Mit ein bisschen Willen, hol's der Teufel ...“ (Hans)

„Ein anderer Syllogismus: Alle Katzen sind sterblich. Sokrates ist gestorben. Also ist Sokrates eine Katze.“ (Logiker)

„Wenn es Kritik zu üben gilt, dann ist es besser, eine Sache von innen als von außen zu kritisieren. Und deswegen gehe ich jetzt raus.“ (Stech)

„Ihre Nashörner sind Blüten einer verflochtenen Alkoholikerphantasie.“ (Wisser)

„Ein Nashorn ... ein Nashorn ... ein Nashorn hat mich von meiner Haustür bis hierher verfolgt ...“ (Frau Ochs)

„Sie sind alle verrückt geworden. Die Welt ist krank. Alle sind krank.“ (Behringer)

„Quäl dich nicht. Du hast doch dein Bestes getan. Unmögliches kann man nicht tun. Wozu diese Gewissensbisse. Mit deinen Gewissensbissen wirst du noch alles verderben! Wir haben vielleicht alle Fehler. Aber du und ich, wir haben weniger als viele andere.“ (Daisy)

DAISY Was verstehst du von Musik, mein armer Freund. Und dann sieh doch nur, sie spielen, sie tanzen!

BEHRINGER Das nennst du tanzen?

DAISY So sind sie. Sie sind schön.

BEHRINGER Sie sind gemein.

2.4. Bühnenbild und Kostüme

Das Bühnenbild von Helene Payrhuber und Sophia Profanter zeigt zu Beginn noch eine scheinbar vertraute Welt, die sich im Verlauf der Inszenierung zunehmend in eine eigene „Nashornwelt“ verwandelt. Schritt für Schritt verschieben sich Proportionen, Materialien und Farben, bis der Raum schließlich wie ein Showroom wirkt – ein Ausstellungsraum für eine neue, dominante Lebensform, der das Publikum mit seiner glatten, beinahe verführerischen

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

Oberfläche zugleich anzieht und abstößt. Mit zunehmender Verwandlung entsteht auch ein „Nashornterrarium“. Ein abgetrennter Raum, der unter anderem auch Ort der Verwandlung von Hans ist und später Behringer zum Ausdruck eines entschiedenen Rückzugs wird. Er verweigert sich dieser Welt und formuliert mit seiner Isolation ein klares nein zur Zugehörigkeit.

Die Kostüme arbeiten mit der Idee des „Kästchen-Denkens“: starre Linien, geometrische Silhouetten und wiederholte Muster lassen die Figuren zunehmend wie genormte Bausteine einer Masse wirken. Diese visuelle Vereinheitlichung verdeutlicht, wie der individuelle Ausdruck im Sog der Gruppe verschwindet und Konformität zum ästhetischen Prinzip wird.



2.5. Musik und Choreografie

„Das Leben als Nashorn. Das Leben als Nashorn. Das Leben macht Spaß. Nashörner. Nashörner. Nashorn. Oh ein Nashorn.“

Auch Musik wird immer wieder als Mittel für die Verführung der Massen verwendet. Anna Marboe, die selbst Musikerin ist, interessierte die Frage: Was passiert mit Musik, wenn ihr wichtigstes Attribut von vornherein die Massentauglichkeit sein soll? Wer vorhat, möglichst massentauglich zu wirken, Massen aktiv verführen will, greift auf Formen und musikalische Strukturen zurück, die schon einmal funktioniert haben, die möglichst eingängig und leicht, und vergrößert sie. Das führte zu der Entscheidung, Nashornsongs verschiedener Genres von einer KI entwickelt zu lassen. Die Chorsätze dazu erstellte Vincent Sauer. Die Musikrichtungen und einfachen Texte sprechen im ersten Moment eine breite Masse an, sind im Herzen jedoch leer, da nur bereits existierende Formen kopiert werden. Um die Verführung durch diese äußerliche Form der Musik auf die Spitze zu treiben, wurde zusätzlich das Element Tanz integriert. Die Choreographin, Felicia Nilsson, erstellte passend zur KI Musik eingängige Nashornchoreographien, die zum Mitmachen animieren.

3.0. Vorbereitung des Theaterbesuchs

3.1. Erarbeitung der Szene „Stech und Behringer“

Die Schüler*innen lesen die Szene in verteilten Rollen. Mögliche Fragen zur Reflexion und Diskussion der Inhalte:

- Warum versucht Stech, die Situation herunterzuspielen?
- Ab welchem Punkt in der Szene merkt man, dass Behringer Angst hat, selbst „angesteckt“ zu werden?
- Wie reagieren die beiden Figuren auf die Veränderung der Welt um sie herum?
- Welche Strategien erkennt ihr: Verdrängen, lächerlich machen, aktiv werden?
- Wenn in der eigenen Umgebung plötzlich alle einer Meinung sind – wie würdet ihr reagieren?
- Die Nashörner breiten sich aus wie eine Epidemie. Was meint ihr: Wofür könnte diese Epidemie in unserem heutigen Alltag stehen?
- Gibt es Situationen, wo man sich selbst schon einmal „mitreißen“ ließ? (z. B. Trends, Meinungen, Gruppendruck)
- Behringer will Briefe schreiben und protestieren. Haltet ihr das für mutig oder naiv?
- Ist es leichter, nichts zu tun und zu hoffen, dass es vorbeigeht? Warum?

Stech und Behringer

STECH Guten Tag, Behringer.

BEHRINGER Guten Tag, Stech

STECH Geht es Ihnen besser, mein Lieber?

BEHRINGER Ja, ja, es geht schon besser, hoffe ich. Aber setzen Sie sich doch, Stech, machen Sie sich's bequem.

STECH Immer noch Kopfschmerzen?

BEHRINGER Ja, ich habe immer noch Kopfschmerzen. Aber ich habe keine Beule. Ich habe mich nicht gestoßen! ... Nicht wahr?

STECH Nein, Sie haben keine Beule. Ich sehe keine.

BEHRINGER Ich werde nie eine haben, hoffe ich. Nie.

STECH Beruhigen Sie sich doch, setzen Sie sich.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

- BEHRINGER Ja, Sie haben recht. Nur Ruhe. Ich komme darüber nicht weg, wissen Sie.
- STECH Hans, ich weiß.
- BEHRINGER Ja, Hans, gewiss, aber auch wegen der anderen.
- STECH Ich verstehe. Na ja, trotz allem, man sollte nicht zu sehr übertreiben. Ich sag ja immer, das Leben ist zu 10 Prozent wie es ist und zu 90 Prozent wie man's sieht.
- BEHRINGER Sie hätte ich sehen mögen. Hans war mein bester Freund. Man kannte sich seit ... seit je. Das mir! mir!
- STECH Sie halten sich für den Mittelpunkt der Welt ... Sie sind doch nicht die allgemeine Zielscheibe. Mein Tipp: Denken Sie nicht mehr daran.
- BEHRINGER Aber die Tatsache an sich ist doch beunruhigend.
- STECH Sie messen dem zu viel Bedeutung bei.
- BEHRINGER Ich glaube nicht.
- STECH Relax.
- BEHRINGER Take it easy...
- STECH Das Beispiel von Hans ist doch nicht symptomatisch.
- BEHRINGER Warum?
- STECH Meiner Meinung nach, entschuldigen Sie, wenn ich etwas Schlechtes von Ihrem Freund sage, war er ein stranger guy, ein Weirdo, ein Creep...
- BEHRINGER Mein bester Freund.
- STECH Ein cooler Typ. Aber anders cool. Ich sag ja immer: Was zählt, ist der Durchschnitt.
- BEHRINGER Ja, um sich in einen solchen Zustand zu bringen, war sicherlich eine Krise nötig, ein Anfall von Verrücktheit. Aber Ochs, Ochs, war auch der verrückt? Und die anderen, die anderen ...
- STECH Bleibt die Annahme, dass die Sache epidemisch ist. Wie die Grippe. Solche Epidemien kennt man doch.
- BEHRINGER Aber sie glich dieser Epidemie in gar nichts. Da, hören Sie? Ich frage mich, ob ich wohl immun bin.
- STECH Jedenfalls, tödlich ist es nicht. Ich bin überzeugt, dass man davon geheilt werden kann, wenn man nur will. Ich sag ja immer: Mind over Body.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

- BEHRINGER Ja, wenn man wirklich nicht will, nicht wahr, dann bekommt man sie doch nicht. Dann bekommt man die Krankheit doch nicht! Wollen Sie einen Seccorade?
- STECH Ich möchte keinen Seccorade, danke.
- BEHRINGER Seccorade ist gut gegen Epidemien. Er macht immun. Er tötet zum Beispiel Grippebazillen.
- STECH Bei der Rhinozeritis kann man es noch nicht wissen, da gibts noch keine Langzeitstudien.
- BEHRINGER Hans trank nie. Er behauptete es. Vielleicht ist er deswegen ... Das erklärt vielleicht sein Benehmen. Wollen Sie wirklich keinen Seccorade?
- STECH Nein, nein, nie Seccorade vor dem Essen. Danke schön. Schau, schau, Sie vertragen es nicht. Sie müssen husten.
- BEHRINGER Ja, ich musste husten. Wie habe ich gehustet?
- STECH Wie alle Welt. Wenn man zu viel Seccorade getrunken hat.
- BEHRINGER Klang der Husten nicht seltsam? Es war doch wirklich ein menschlicher Husten?
- STECH Hören Sie, Behringer, machen Sie sich nicht lächerlich. Ich erinnere Sie, dass Sie selbst betont haben: die beste Art, sich dagegen zu schützen, ist ein bisschen Willen. Ich sag ja immer: Pain is a fact, suffering is an option. Also, zeigen Sie, dass Sie ihn haben, den Willen.
- STECH Wer hat ihn? Was haben Sie? Wo ist er? Just do it! Don't stop believin'
- BEHRINGER Yes.
- STECH Just a small town girl.
- BEHRINGER ... living in a lonely world.
- STECH She took the midnight train...
- BEHRINGER Going anywhere....
- STECH Prove it! Trinken Sie keinen Seccorade mehr.
- BEHRINGER Sie wollen mich nicht verstehen. Ich wiederhole Ihnen nochmals, es ist ganz einfach deswegen, weil er vorm Schlimmsten bewahrt. Wenn es keine Epidemie mehr gibt, trinke ich keinen Seccorade mehr.
- STECH Passen Sie auf, Sie werden eines Tages noch schwermütig.
- BEHRINGER Da sind sie wieder! Da sind sie wieder! Da, es drückt mir das Herz ab.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

STECH Wissen Sie, was Ihnen fehlt?

BEHRINGER Aspirin.

STECH Humor. Ihnen fehlt Humor, das ist Ihr Fehler. Was passiert wenn man Cola und Bier gleichzeitig trinkt? Man kollabiert. Danke.

BEHRINGER Das ist Fatalismus.

STECH Das ist Weisheit.

BEHRINGER Ich will diese Situation nicht anerkennen.

STECH Okay Bro, Was können Sie machen? Was wollen Sie machen?

BEHRINGER Ich werde Briefe an die Zeitungen schicken, Manifeste schreiben. Ich werde um eine Audienz beim Bürgermeister bitten, bei seinem Stellvertreter, wenn der Bürgermeister zu sehr beschäftigt ist.

STECH Überlassen Sie den Behörden die entsprechenden Schritte. Und überhaupt frage ich mich, ob Sie moralisch das Recht dazu haben, sich in diese Angelegenheit einzumischen.

BEHRINGER Man muss das Übel an der Wurzel packen

STECH Das Übel, das Übel, Übel Geschwübel! Das ist Kaschmir. Leeres Gerede! Weiß man, wo das Schlechte ist? Wo das Gute ist?

BEHRINGER Da haben wir's! Da haben wir's! Wenn alle Verantwortlichen und unsere Mitbürger so denken wie Sie, werden sie sich niemals entschließen, etwas zu unternehmen.

STECH Sie sind ein Don Quijote!

BEHRINGER Und Sie, sie sind ein scheiß [BEEEEEP]

STECH Aua

BEHRINGER Tut mir leid

STECH Nein mir tut's leid.

BEHRINGER Nein mir tut's leid.

STECH Nein mir tut's leid.

BEHRINGER Verzeihen Sie auch, dass ich Sie aufhalte, Sie dazu zwingen, sich mein Geschwätz anzuhören.

BEHRINGER Oh Gott, es werden immer mehr. Es werden Immer mehr, Stech.

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

STECH Ja und haben Sie gehört? Herr Schmetterling ist auch Nashorn geworden.

BEHRINGER Nashorn? Herr Schmetterling ist Nashorn geworden!
Nashornschmetterling?

STECH Nashornschmetterling. Törö.

BEHRINGER Ich, ich finde das keineswegs komisch.

STECH Sehen Sie, Sie haben keinen Humor.

BEHRINGER Wie denkt Wisser darüber?

STECH Der ist komplett eskaliert.

BEHRINGER Ah, Wissner ist noch jemand! Ein vernünftiger Mensch. Er ist ein feiner Kerl. Das ist er. Das findet man nicht oft, so feine Kerle. Ich verurteile Herrn Schmetterling.

STECH Mein lieber Behringer, man muss immer versuchen, zu verstehen. Aufgeschlossenheit bewahren. Das ist die Grundlage des wissenschaftlichen Denkens. Alles ist logisch. Verstehen heißt rechtfertigen.

BEHRINGER Bald werden Sie noch Parteigänger der Nashörner.

STECH Ich will Realist sein. Ich sage mir auch, dass in allem, was natürlich ist, keine wirklichen Unvollkommenheiten vorkommen.

BEHRINGER Und Sie, finden Sie das natürlich?

STECH Was gibt es Natürlicheres als ein Nashorn?

BEHRINGER Ja, aber ein Mensch, der Nashorn wird, ist fraglos anormal.

STECH Was verstehen Sie unter anormal? Können Sie wirklich diese Begriffe, Normalität und Anormalität, definieren?

BEHRINGER Das ist Kauderwelsch, reiner Irrsinn!

STECH Was verstehen Sie unter Irrsinn?

BEHRINGER Irrsinn, das ist Irrsinn! Fertig. Irrsinn, das ist einfach Irrsinn! Alle Welt weiß, was das ist: Irrsinn.

STECH Behringer, Sie geraten ja außer sich. Wir haben nicht ganz die gleichen Ansichten, wir diskutieren friedlich darüber. Man muss diskutieren.

BEHRINGER Der Mensch ist dem Nashorn überlegen.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

- STECH Ich behaupte nicht das Gegenteil. Aber ich stimme Ihnen auch nicht zu.
- BEHRINGER Auch Sie sind ein Schwächling, Stech, auch Sie.
- STECH Wenn es Kritik zu üben gilt, dann ist es besser, eine Sache von innen als von außen zu kritisieren. Und deswegen gehe ich jetzt raus.

3.2. Absurdes Theater

Das Absurde Theater, besonders geprägt durch Autoren wie Eugène Ionesco, Samuel Beckett oder Jean Genet, stellt das Absurde und Sinnlose der menschlichen Existenz in den Mittelpunkt. Es entstand nach dem Zweiten Weltkrieg als Reaktion auf die Krise des rationalen Denkens. Eugène Ionescos Stück „Die Nashörner“ ist ein typisches Werk des Absurden Theaters. Es zeigt, wie der Mensch sich bereitwillig einer sinnlosen, irrationalen Masse anpasst – ohne zu hinterfragen. Die Sprache bricht zusammen, die Logik verschwindet, und der Einzelne bleibt mit der Sinnlosigkeit der Welt allein.

Aufgabe:

Die Schüler*innen erarbeiten die Merkmale des Absurden Theaters und suchen nach Beispielen für die einzelnen Punkte im Stück:

1. Sinnverlust und Absurdität der Welt

- Die Welt wird als chaotisch, irrational und sinnlos dargestellt.
- Es gibt keine klare Handlung, keine Botschaft im klassischen Sinn.

Beispiel im Stück:

Die Verwandlung der Menschen in Nashörner wird nicht erklärt. Sie geschieht einfach – plötzlich und ohne logische Begründung. Die Welt gerät aus den Fugen, und niemand scheint das wirklich zu hinterfragen.

2. Verlust von Identität und Individualität

- Figuren verlieren ihre Persönlichkeit, werden austauschbar oder passen sich der Masse an.

Beispiel im Stück:

Die Bewohner einer Stadt verwandeln sich nach und nach in Nashörner – ein Symbol für Konformismus. Nur Behringer widersetzt sich und bleibt Mensch, was seine Isolation zeigt.

3. Sprache als leeres Kommunikationsmittel

- Sprache verliert ihre Bedeutung, dient nicht mehr der Verständigung, sondern wird mechanisch, sinnlos oder repetitiv.

Im Stück:

Dialoge zwischen den Figuren sind oft widersprüchlich oder unlogisch. Die Kommunikation zerfällt. Beispiel: Stech und Behringer streiten sich über unwichtige Details, während draußen die Nashörner durch die Straßen trampeln – die Bedrohung wird sprachlich nicht mehr erfasst.

4. Alltägliches wird verfremdet

- Banale Situationen werden ins Groteske gesteigert, sodass das Bekannte fremd erscheint.

Im Stück:

Die Verwandlung von Menschen in Nashörner wird völlig normalisiert – die Figuren reagieren zunächst schockiert, dann gleichgültig, später begeistert. Die Umkehrung der Realität macht das Banale bedrohlich.

5. keine klassische Dramaturgie

- Kein klarer Aufbau (Exposition, Höhepunkt, Lösung), oft Kreislauf oder offenes Ende.

Im Stück:

Das Stück folgt keiner klassischen Dramaturgie, weist jedoch eine nachvollziehbare Entwicklung auf. Im Vordergrund steht weniger der Spannungsaufbau einer traditionellen Handlung, sondern die Steigerung und Zuspitzung eines existenziellen oder gesellschaftlichen Zustands. Somit stellt das Stück Nashörner bezüglich der Dramaturgie eine Ausnahme für das Absurde Theater dar.

Dennoch fehlt ein klassischer Schluss, was wiederum ein typisches Merkmal des Absurden Theaters ist – Behringer bleibt allein zurück, hilflos, aber entschlossen, sich nicht anzupassen.

6. Pulk

einer Masse folgen # Gruppenübung

Teilnehmende: 8 – 25 / leerer Raum
Dauer: ca. 20 Minuten

Ablauf:

Alle Teilnehmer*innen stellen sich sehr dicht in einem Pulk auf, sodass wenig Abstand zwischen den Körpern bleibt. Der Pulk bewegt sich durch den Raum. Eine Person steht vorne und beginnt, langsame Bewegungen mit den Armen oder dem Kopf auszuführen. Alle anderen übernehmen diese Bewegungen möglichst exakt. Die führende Person weitet ihre Bewegungen allmählich auf den Oberkörper, den ganzen Körper und schließlich auch auf Schritte oder Gewichtsverlagerungen aus. Die Gruppe versucht, vollkommen synchron zu bleiben, als ob sie ein einziger Organismus wäre.

Im Anschluss wird reflektiert, ob es angenehm war Teil der „Masse“ zu sein.

4.0. Nachbereitung des Theaterbesuchs

4.1. Widerstehen trotz Verlockung

Verführung spüren # widerstehen # Lust in der Masse zu sein

Die Übung verdeutlicht, wie Verführung funktioniert und wie Widerstand dagegen aussehen kann.

Teilnehmende: 8 – 25 / leerer Raum

Dauer: ca. 20 Minuten

Ziele: Erfahrbar machen, wie schwer es sein kann, sich einer Gruppendynamik zu entziehen.

Ablauf:

Die Gruppe wird in zwei Teams eingeteilt. Jedes Team wählt ein Musikstück, zu dem alle gerne tanzen und das sie motiviert. Team A stellt sich verteilt im Raum auf und darf sich während der Musik nicht bewegen, nicht lächeln und keinerlei Emotion zeigen – so neutral wie möglich bleiben. Zwei Personen aus Team B stellen sich ihnen gegenüber und dürfen sich zur Musik frei und mitreißend bewegen und tanzen. Ziel der Tänzer*innen ist es, die anderen zum Mitmachen oder Lächeln zu bringen – ohne sie zu berühren. Eine *Beobachterin* achtet genau darauf: Wer sich bewegt, wippt, schmunzelt oder der Musik nachgibt, muss die Seite wechseln und gehört ab sofort zu den Tanzenden. Nach einer festgelegten Zeit wird gewechselt: Team B muss stillstehen, Team A versucht, sie aus der Reserve zu locken.

Reflexion:

- Was war schwerer: Stillstehen oder Tanzen?
- Wann ist der Moment, an dem man „fast“ mitmachen wollte?
- Welche Strategien haben euch verführt (Blickkontakt, Energie, Humor, die Musik selbst)?
- Was sagt das über Gruppendruck und den Wunsch nach Zugehörigkeit?

4.2. Diskussion des Schlussmonologs von Behringer

BEHRINGER Daisy. Daisy! Daisy! Wo bist du, Daisy? Das kannst du doch nicht machen! Daisy! Daisy! Komm zurück! Euch werde ich nicht folgen! Ich bleibe, was ich bin.

Wem bin ich denn noch ähnlich? Wer sind die? Herr Schmetterling? Und der da, ist es Wisser oder Stech, oder Hans? Daisy?

Sie sind so schön. Ich bin nicht schön, ich bin nicht schön. Die sind's, die schön sind. Oh, wie gerne wäre ich wie die! Ich habe kein Horn! Wie hässlich ist das doch, so eine glatte Stirn. Hätte ich nur eine harte Haut und diese herrliche grüne Farbe. Ihre Gesänge haben Zauber! brrr! Nein, das ist es nicht! Ahh, ahh, brrrrrr! Nein, nein, das ist es nicht. Wie kraftlos klingt

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN

MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN

TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

das! Ich hätte ihnen beizeiten folgen sollen. Jetzt ist es zu spät! Das Ungeheuer bin ich, ich bin das Ungeheuer. Ich kann mich nicht mehr ändern. Ich würde so gerne, ich würde so schrecklich gerne. Aber ich kann nicht. Wehe dem, der seine eigene Art bewahren will!

Nun gut! Ich bin der letzte Mensch. Gegen alle Welt werde ich mich verteidigen! Ich bin der letzte Mensch. Ich kapituliere nicht!

Fragen zur Diskussion:

- Wann hattet ihr schon einmal das Gefühl, anders zu sein oder nicht dazuzugehören?
- Was macht es so schwer, bei der eigenen Meinung zu bleiben, wenn alle anderen etwas anderes tun?
- Wann habt ihr euch schon mal gewünscht, so zu sein wie jemand anderes? Warum?
- Habt ihr erlebt, dass jemand in eurer Klasse oder Freundesgruppe ausgegrenzt wurde, weil er/sie nicht „mitgemacht“ hat?
- Ist es immer gut, sich einer Gruppe anzupassen? Wann kann es auch gefährlich werden?
- Was braucht ein Mensch, um den Mut zu haben, gegen alle anderen er selbst zu bleiben?
- Wenn am Ende „alle“ einer Meinung sind oder alle das Gleiche tun – wer entscheidet dann noch, was richtig ist?

5.0. Literaturhinweise

Eugene Ionesco

<https://www.ionesco.de/biographie.html>

Interview Anna Marboe und Hannah Mey

<https://www.muenchner-volkstheater.de/blog/artikel/ionesco-schimpfte-auf-das-theater-aber-aus-einer-liebe-heraus>

Absurdes Theater

<https://www.studysmarter.de/schule/deutsch/textarten/absurdes-theater/>